



**„Lieber Gott, ich bin noch klein,
kann so vieles nicht allein,
Drum lass Menschen sein auf Erden,
die mir helfen, groß zu werden.**

**Die mich nähren, die mich kleiden,
die mich führen, die mich leiten,
die mich trösten, wenn ich weine ...**

**Lieber Gott - und dieses eine:
wenn ich es mal schlimm getrieben,
mach, dass sie mich trotzdem lie-
ben!“**

Dieses kleine Gebet von Renate Schupp begegnete mir neu-lich in einem Kinderbuch. Und ich dachte: Eigentlich verlangt dieses Kind göttliche Fähigkeiten von seiner Umwelt. Aber eigentlich tun wir das alle! Wir verlangen alle jeden Tag von unserer Umwelt diese göttlichen Fähigkeiten. Wir brauchen Hilfe an vielen Stellen im Leben. Auch wenn wir es nicht gern zugeben. Aber dann hoffen wir, dass die Menschen um uns herum Verständnis aufbringen für unsere Fähigkeiten bzw. für unsere Unzulänglichkeiten. Und das ist auch völlig richtig so. Und zu Recht verlangen wir auch, dass die anderen vergeben, wenn wir den Bogen mal wieder über-spannt haben. Die göttliche Fähigkeit der Vergebung ist die, einem Menschen etwas nicht nach-

Trotzdem ...

zutragen und ihn trotzdem noch zu lieben. Nichts anderes macht Gott mit uns täglich. Er sieht uns unsere Fehler nach und schickt keinen Blitz, der uns restlos vernichtet, weil wir es mal wieder „schlimm getrieben“ haben. Aber er gibt uns auch etwas von seiner göttlichen Energie ab und will, dass wir auch einander vergeben, die Fehler nachsehen und uns gegenseitig „trotzdem“ lieben. Stattdessen verachten wir uns gegenseitig, lästern über die Unfähigkeit des anderen und verfolgen damit doch nur ein einziges Ziel: Unsere eigenen Fehler in den Hintergrund rücken. Denn wenn der andere kleiner wird, wirke ich automatisch größer. Gott ist nicht so. Er braucht sich nicht größer zu machen. Er überragt ohnehin alles! Er ist es auch, der uns unsere Fehler immer wieder vergibt - wenn wir ihn darum bitten. Und er liebt uns ohne Wenn und Aber. Wir brauchen nichts zu tun, nichts zu können

und uns nicht zu verbessern, bevor er uns lieb hat. Wir brauchen uns vor allem nicht selbst größer zu machen und versuchen unsere Fehler zu vertuschen, indem wir andere zur Schnecke machen. Warum auch, wenn er sie sowieso kennt und uns trotzdem liebt!? Gott hat uns Menschen schon immer geliebt. So sehr, dass er sogar seinem eigenen Sohn unsere Schuld, unsere Fehler und Macken aufgebürdet hat - ihn geopfert hat. So steht es in Johannes 3,16. Jesus ist für uns „zur Schnecke gemacht“ worden. Er wurde erniedrigt, damit wir frei von Schuld sein können. Ohne ihn geht das nicht. Wenn wir das erkannt haben, beten wir vielleicht das Gebet mit anderen Endzeilen:

„Lieber Gott - und dieses eine: Hab Dank, du hast mich trotzdem lieb, ganz egal, wie schlimm ich's trieb!“

Martin Mandt

*aus www.Jesus-Online.de,
mit freundlicher
Genehmigung*